



Durchaus nicht nur drömelig, sondern ganz formvollendet kann Rentner Borgelt (Klaus Lampe, rechts) sein: Handkuss für Rebecca Lehrke (linkes Bild), neben ihr Jan Erik Oest. Das Bild rechts zeigt eine Szene aus „Unwedder över Olenbrook“ mit (von links) Andrea Hinke, Irene Oeltermann und Björge Wohltmann. Donnerstag erlebte das Stück seine Premiere bei der Speeldeel. Fotos: Speeldeel

# Tante Emma hat das Heft in der Hand

Karlheinz Komms Volksstück „Unwedder över Olenbrook“ erlebte Donnerstag bei der „Döser Speeldeel“ seine Premiere

VON ILSE CORDES

Cuxhaven. Den Ortsnamen hat man der unmittelbaren Nähe wegen zwar geändert, doch das Thema ist allgemein. Das „Unwedder“ nämlich naht in Gestalt eines modernen Supermarktes. So geschehen am vergangenen Donnerstag bei der Premiere des jüngsten Speeldeel-Stücks „Unwedder över Olenbrook“ auf der Gorch-Fock-Bühne.

Die Feldmanns, Mutter und Sohn, so wird gemunkelt, wollen ihren Hof verkaufen. Dort soll ein nagelneuer Supermarkt entstehen, der - und auch darüber sind sich alle im klaren - dem gemütlichen „Tante Emma“-Laden von Emma Hugelbüttel aller Voraussicht nach den Garaus machen wird. Der kleine Kramerladen, wo es ohnehin alles gibt, was das Herz begehrt und für den Alltag gebraucht wird, ist der Dreh- und

Angelpunkt von Olenbrook. Dort werden die neuesten Nachrichten gehandelt, wird ein gemütlicher Schnack gehalten und gelegentlich bei einem kühlen Korn so manches kleinere und größere Problem gelöst.

Das dreiaktige Volksstück von Karlheinz Komm, von Klaus Lensch ins Niederdeutsche übertragen, rückt ein vor Lokalkolorit förmlich strotzendes Thema in den Mittelpunkt seines Theaterstücks. Dass sich „Tante Emma“-Laden-Inhaberin Hugenbüttel, die ohnehin im Dorf das Heft in der Hand hat, angesichts des drohenden Supermarkts nicht ins Mauselloch verkriecht, ist von Anfang an klar. Doch auf die Mitstreiter kommt es an! Und die findet sie vor allem in dem öko-bewussten Lehrer Wittenbrock und in dem bei aller scheinbaren, stets dem Alkohol zugewandten Drö-

meligkeit ausgesprochen fintenreichen Rentner Borgelt. Letzterer bildet denn auch, von Klaus Lampe gespielt, zusammen mit der die Dinge stets genau auf den Punkt bringenden Laden-Inhaberin Irene Oeltermanns das Zentrum des „Unwedder“-Theaterstücks.

## Manch falsche Spur gelegt

Autor Karlheinz Komm arbeitet in seinem Volksstück zum wachsenden Vergnügen seines Publikums natürlich auch mit Verwechselungen. Mit ihnen legt er so manche falsche Spur, die sich - wiederum zur Unterhaltung seines Publikums - mal schneller, mal langsamer in Wohlgefallen auflöst. Der dritte Akt muss es schließlich bringen - den abgewendeten Supermarkt-Bau wie die auf Dauer erhaltene Dorf-Idylle mitsamt dem „Tante Emma“-

Laden. Und da wird denn bei der Lösung des Falles auch reichlich dick aufgetragen. Doch offenbar ebenfalls zur Freude des Publikums, wie sich bei der Premiere schnell herausstellte.

Spilleiterin Marlies Lampe (und mit ihr auch Marion Schosig, die sie nach einer Erkrankung für den dritten Akt vertrat) setzte bei ihrer Inszenierung vor allem auch auf die Personen der Handlung. Jede von ihnen hatte ihr ganz eigenes Profil. Und genau das tat dem mitunter thematisch etwas überfrachteten Volksstück gut. Für die Darsteller bedeutete das zudem lohnende Rollen.

Von Irene Oeltermann und Klaus Lampe war schon die Rede. Jan Erik Oests Lehrer Wittenbrock nahm man in seiner jungen, unkomplizierten Art durchaus die Verbundenheit mit „seinem“ Dorf ab, ebenso seiner „poppigen“

Schwester Brigitte (Rebecca Lehrke). Die Feldmanns - Mutter Klara (Andrea Hinke) und Sohn Werner Werner (Björge Wohltmann) - waren wiederum ganz anderer Art, doch beide mit beiden Beinen auf der Erde. Bernd Döscher als Bundestagsabgeordneter Friedrich Karl Schreyvogel, der sich das „Unwedder över Olenbrook“ auf seine politischen Fahnen zwecks erfolgreicher Kandidatur heftet, ist zwar salbungsvoll, aber vermutlich nicht salbungsvoll genug. Auch die junge Rechtsanwältin Dr. Veronika Willrich (Nadine Kröger) vollzieht eine „Wende“ zu Gunsten der Olenbrooker.

Und last not least ist die kleine, aber sehr gelungene Anfangsszene mit den Dorfkindern im schneien „Tante Emma“-Laden (Bühnenbild: Klaus Lampe) zu erwähnen. Sie hatte die Lacher gleich auf ihrer Seite.